

# FACHTAGUNG

*„PARTNERSCHAFTLICHKEIT“ UND  
„DIFFERENZIIERTES AFRIKA- UND  
DEUTSCHLANDBILD“*

**DER DEUTSCH-AFRIKANISCHEN  
JUGENDINITIATIVE (DAJ)  
16. UND 17. NOVEMBER 2015**

# INHALTSVERZEICHNIS

3	HINTERGRUND DER FACHTAGUNG
4	PARTIZIPATION VON ANFANG AN
6	DIE FACHTAGUNG
8	Impulse
11	Von Win-Win-Situationen und Youth Mainstreaming – Ein Podiumsgespräch
15	Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen
22	FAZIT UND AUSBLICK
24	DANKSAGUNG
25	ANHANG
25	Tagungsprogramm
28	Teilnehmendenliste

## HINTERGRUND DER FACHTAGUNG

Jugendaustausch im afrikanisch-deutschen Kontext nachhaltig zu stärken und langfristig zu fördern, ist Ziel der Deutsch-Afrikanischen Jugendinitiative (DAJ). Als eine politische Schwerpunktsetzung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist die Initiative Bestandteil der im April 2014 von Bundesminister Dr. Müller bekannt gegebenen neuen Afrikapolitik. Sie ist ebenfalls ein aktiver Beitrag zum Entwicklungsziel 17 der Agenda 2030, „Stärkung globaler Partnerschaften“, und der Youth Charter der Afrikanischen Union. Die DAJ baut bestehende Programme aus und unterstützt Träger und Initiativen, die bereits im Bereich des Jugendaustauschs aktiv sind – sowohl in Deutschland als auch in afrikanischen Ländern. Zudem ist sie bestrebt, neue Fördermöglichkeiten zu schaffen und den fachlichen Austausch sowie die Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Jugendaustausch voranzutreiben. Zielgruppe des Austauschs sind dabei junge Menschen zwischen 14 und maximal 35 Jahren; ob Schülerinnen und Schüler, Studierende oder junge Berufstätige, Individuen oder Gruppen.

### Was bietet die Deutsch-Afrikanische Jugendinitiative?

Die DAJ möchte kein eigenes neues Programm und keine Konkurrenz zu bestehenden Initiativen und Organisationen schaffen. Im Gegenteil: Bisherige Akteure sollen gestärkt werden und bedarfsgerechte Unterstützung erhalten. Der Mehrwert der DAJ besteht darin, eine Plattform zu bieten für:

**Information** über Initiativen, Projekte und Akteure

**Beratung** zu allen Fragen rund um Jugendaustausch mit afrikanischen Ländern

**Qualifizierung** in der entwicklungspolitischen Vor- und Nachbereitung des Jugendaustauschs durch Wissensmanagement und fachlichen Austausch

**Finanzierung** z.B. durch Ergänzung der Programmförderung und Förderung außerschulischer Gruppenprojekte

**Erleichterung Visa-Prozedere** Die DAJ schafft strukturelle Unterstützung für eine langfristige Erleichterung.

**Vernetzung und Dialogförderung** Die DAJ unterstützt die Vernetzung und Dialogförderung zwischen Staat und Zivilgesellschaft, zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern, zwischen erfahrenen und unerfahrenen Akteuren.



*Die Mitglieder der Konzeptionsgruppen trafen sich sowohl vor als auch nach der Fachtagung, um die Inhalte der Empfehlungen zu besprechen.*

## PARTIZIPATION VON ANFANG AN

### Dialog- und Konsultationsprozess

Damit Partizipation nicht nur auf dem Blatt geschrieben steht, sondern schon in der Planung gelebt wird, waren bereits in der Konzeption der Initiative verschiedenste Expertisen auf deutscher und afrikanischer Seite eingebunden. Die bei Engagement Global (EG) eingerichtete Koordinierungsstelle der DAJ (KDAJ) lud seit dem Frühjahr 2015 zu mehreren Dialogveranstaltungen ein, führte zahlreiche Gespräche durch und ließ eine Bestandsaufnahme der Förderlandschaft im Bereich Jugendaustausch durchführen, um Impulse und Anregungen für die Konzeption der DAJ zu erhalten. An diesem Dialogprozess partizipierten mehr als 300 Menschen aus staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, so beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter der Bundes- und Länderebene, Trägerorganisationen, von migrantischen Organisationen, Jugendverbänden, Jugendwerken, Stiftungen, Schulen und Netzwerken.

### Kooperation mit der Afrikanischen Union

Im Oktober 2015 unterzeichneten das BMZ und die Afrikanische Union (AU) eine Vereinbarung (Joint Declaration of Intent), in welcher sie ihre politische Unterstützung für die Initiative versichern. Dadurch ist auch die politische Ebene der afrikanischen Seite in die politische Schwerpunktsetzung des BMZ eingebunden. Frau Dr. Beatrice Njenga, Leiterin der Abteilungen Bildung sowie Personal, Wissenschaft und Technologie, nahm als Repräsentantin der AU an der Fachtagung teil und brachte die Perspektive der AU ein. Außerdem wurde auf politischer Ebene weiter über den Aufbau einer Partnerstruktur in Afrika nachgedacht. Derzeit suchen neben der AU als überstaatliche Akteurin Engagement Global, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und das



BMZ gemeinsam nach sogenannten Implementierungspartnern in den mittlerweile ausgewählten Pilotländern Südafrika, Tansania und Benin, die eine überregionale koordinierende Funktion in einigen Ländern Afrikas übernehmen können. Afrikanische Träger und Akteure sollen künftig Anträge bei Implementierungspartnern in ihrem oder einem der Pilotländer stellen können, um beispielsweise die Vor- und Nachbereitung ihrer Teilnehmenden zu finanzieren und gemeinsam mit ihren deutschen Partnern Projekte und Austausche durchführen zu können.

### Einbindung von Konzeptionsgruppen

Der Fachtagung ging die Bildung von zwei Konzeptionsgruppen im August 2015 voraus, die sich im kleineren fachlichen Rahmen mit den Begrifflichkeiten „Differenziertes Afrika- und Deutschlandbild“ und „Partnerschaftlichkeit“ auseinandersetzten und Empfehlungen für die DAJ erarbeiteten. Die größtmögliche Diversität an Perspektiven, Hintergründen und Erfahrungen wurde durch die Aufstellung verschiedener fachlicher Profile erreicht: Vertreterinnen und Vertreter von Medien, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, aus der Projektarbeit in Deutschland und in afrikanischen Ländern sowie der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, Personen mittleren Alters und junge Menschen, die der Zielgruppe der DAJ entsprechen, stellten die Mitglieder der Gruppen.

Der Konzeptionsgruppe „Partnerschaftlichkeit“ gehörten an: Sandra Kleideiter (Plan BeE), Harald Kleem (Partnerschaft Mirantao e.V.), Abdou Rahime Diallo (VENROB e.V./ MEPA e.V.) und Josefine Matysiak (Zugvögel e.V.). Die Konzeptionsgruppe „Differenziertes Afrika- und Deutschlandbild“ setzte sich aus folgenden Expertinnen und Experten zusammen: Elisabeth Kaneza (Ruanda Connection/ Kaneza-Initiative), Veye Tatah (Afrika Positive Magazin/ Afrika Positive e.V.), Hervé Tcheumeleu (Lo-Nam Verlag/ Afrika Medien Zentrum e.V.), Werner Kersting (Stoffwechsel e.V.) und Samatha Ruppel (Kolping Jugendgemeinschaftsdienste).

Die von ihnen bis zur Fachtagung zusammengestellten Empfehlungen wurden im Nachgang der Fachtagung fertiggestellt. Sie sollen

- ➡ als inhaltliche Basis für die weitere Konzeption der DAJ dienen,
- ➡ Grundlage für Empfehlungen einer guten und fachlichen Praxis sein und
- ➡ der Erarbeitung eines DAJ-Leitbildes dienen (u.a. in Bezug auf Förderkriterien und Umgangsweisen mit dem Partner).

Um ihre Empfehlungen weiter auszubauen oder zu schärfen, übernahmen die Mitglieder der Konzeptionsgruppen die Diskussionsleitung der verschiedenen Workshops auf der Fachtagung (mit Ausnahme von Frau Kleideiter, die wegen Krankheit nicht teilnahm). Die bis dato von den beiden Gruppen erarbeiteten Empfehlungen wurden dort anhand konkreter Fragen in den Workshops weiter diskutiert; mit dem Ziel, die hier zustande kommenden Anregungen, Kriterien und offenen Fragen in die Empfehlungen zur DAJ einfließen zu lassen.

## DIE FACHTAGUNG

Die Tagung am 16. und 17. November 2015 in der Neuen Mälzerei Berlin war der erste fachliche Austausch im Rahmen der DAJ. Moderiert von Dr. Nkechi Madubuko und Lisa M. Wennekes, setzte diese sich schwerpunktmäßig mit den für die DAJ zentralen Themen „Partnerschaftlichkeit“ und „Differenziertes Afrika- und Deutschlandbild“ auseinander.

Sie diente als Dialogforum für Akteure des Jugendaustauschs und folgte so einerseits dem Wunsch nach Vernetzung und fachlichem Austausch und bot andererseits Raum, um eine Zusammenarbeit mit Engagement Global auf fachlicher Ebene zu diskutieren. Eine besondere Rolle kam dabei der Anwesenheit der Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen und Trägern aus afrikanischen Ländern zu. Unter anderem wurden über ASApreneurs<sup>1</sup> Akteure aus Gambia, Kenia, Ghana, Südafrika, Uganda, Ruanda und Senegal eingeladen. Als Vertreterin der Afrikanischen Union war zudem Dr. Beatrice Njenga zu Gast.

Ein zentrales Anliegen der Fachtagung war es, die Wahrnehmung der afrikanischen Perspektive im Diskussionsprozess zu sichern und diese in die Konzeption zu integrieren.

*Die Moderatorinnen Lisa M. Wennekes und Dr. Nkechi Madubuko führten durch das Programm (oben).*

*Marie-Claire Niyoyita, Gründerin der ersten Organisation, die Süd-Nord-Austausche von Ruanda nach Deutschland durchführt (Mitte).*

*Für musikalische Begleitung sorgte der malische Koraspieler Djeli Fily Sako (unten).*

<sup>1</sup> ASApreneurs ist ein berufsvorbereitendes Qualifizierungsprogramm innerhalb des ASA-Programms. ASApreneurs kooperiert mit Wirtschaftsunternehmen, um junge Menschen in die Lage zu versetzen wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse im Dialog zu gestalten und nachhaltige Lösungsstrategien für globale Fragen zu entwickeln.



Zivilgesellschaftliche und staatliche Akteure, Mitglieder von Vereinen, Initiativen, Verbänden und Stiftungen kamen auf der Fachtagung am 16. und 17. November 2015 zusammen. So vielfältig wie der Hintergrund der Teilnehmenden war auch das Programm. Engagement Global (im Auftrag des BMZ) legte neben der thematischen Fokussierung ein besonderes Augenmerk auf eine angenehme Atmosphäre. So gab es neben einem kulinarischen Rahmen eine musikalische Begleitung des Mittagessens durch den malischen Koraspieler Djeli Fily Sako. Am Abend folgte ein Konzert von Ezekiel Nikiema, Gewinner des Afrika-Sonderpreises beim Musikwettbewerb „Dein Song für Eine Welt“ 2015 von Engagement Global. Differenzierte Afrika- und Deutschlandbilder sowie Partnerschaftlichkeit wurden nicht nur in Diskussionen und Vorträgen, sondern auch durch eine Ausstellung von Zeichnungen und Fotos von Mira Schönege thematisiert.

Das Netzwerken als weiterer zentraler Aspekt der Tagung war, im wörtlichen Sinne, Programm: Beim „Markt der Möglichkeiten“ erhielten die Teilnehmenden Impulse rund um die Themen Jugendaustausch, aber auch afrikanisches Leben in Deutschland von insgesamt 23 Ausstellenden, darunter zwei deutsche Afrika-Magazine, Verbände wie der Bundesjugendring, Landesministerien, verschiedene Vereine, Initiativen, Plattformen und Migrantenorganisationen. Neben dieser Art des Netzwerkers gab es sehr viel Raum für informellen Austausch, um Kritik, offene Fragen und Wünsche zu äußern. So fand etwa an Pinnwänden eine „stille Diskussion“ statt, in der sich die Teilnehmenden zur Tagung und dem Aufbau der Initiative äußern konnten. Diese Äußerungen wurden am ersten Abend bei der „DAJ-Lounge“ aufgenommen, sodass die Teilnehmenden die Gelegenheit hatten, darüber mit dem Team der KDAJ und verantwortlichen Mitarbeitenden aus dem BMZ ins Gespräch zu kommen. Auch in Form von Fragebögen bot sich den Teilnehmenden die Möglichkeit, Feedbacks abzugeben.

### „Interkulturelle Verständigung wichtiger denn je“

Eröffnet wurde die Fachtagung durch Herrn Ministerialdirigent Dr. Bernhard Felmberg, Leiter der Unterabteilung Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit. Im Hinblick auf die Terroranschläge am 13. November 2015 in Paris und die aktuelle Flüchtlingsdebatte betonte er, dass interkulturelle Verständigung für ein friedliches Miteinander und die gemeinsame Bewältigung der Aufgaben der Zukunft in der globalisierten Welt wichtiger sei denn je. Vor diesem Hintergrund sei es besonders wichtig, interkulturelle Kompetenzen schon im frühen Jugendalter zu fördern und zu stärken. Jugendaustausch- und

*Herr Dr. Felmberg vom BMZ hob die Bedeutung von Jugendaustauschprogrammen für die interkulturelle Verständigung hervor.*





Freiwilligenprogramme zwischen verschiedenen Ländern sieht Felmberg als zentralen Ansatz dafür, denn persönliche Begegnungen seien Grundlage für ein gegenseitiges Verständnis. Wichtig sei es auch, junge Menschen zu einem Engagement für die Zukunftsfragen unserer Weltgesellschaft zu motivieren und darin zu unterstützen.

Afrika als unser Nachbar und Schwerpunktkontinent des BMZ nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Nicht zuletzt deswegen, so erzählte Felmberg, gab Bundesminister Dr. Gerd Müller im Rahmen der neuen Afrika-Politik des BMZ im März 2014 den Anstoß zur DAJ und maß somit der Jugend eine zentrale Rolle bei.

### „Gemeinsamkeiten als Chance“

Was bedeutet Global Citizenship für die Generationen von heute? Dieser Frage widmete sich Frau Dr. Beatrice Njenga von der AU-Kommission, die aus Addis Abeba zur Tagung angereist war. Politik, Umwelt und globale Zusammenhänge bedingen das Leben auf dem europäischen wie auf dem afrikanischen Kontinent. Jugendliche in afrikanischen und europäischen Ländern haben viele Gemeinsamkeiten. Diese zu suchen und auf ihrer Basis gemeinsame Erfahrungen zu machen, hierin sieht Dr. Njenga die Chance des Jugendaustauschs und die der DAJ. Monetäre Mittel seien nur ein Aspekt, der nicht in das Zentrum der Programme gerückt werden sollte – es gehe vielmehr um die Bereitschaft, voneinander zu lernen.

Eine solche Lernbereitschaft herrschte auch auf der DAJ-Tagung. Neben den tiefergehenden Diskussionen in den Arbeitsgruppen wurden unter anderem verschiedene Impulsvorträge zu den Schwerpunktthemen gehalten, die als Denkanstöße für die Teilnehmenden dienten.

*Dr. Beatrice Njenga lieferte spannende Impulse aus Sicht der Afrikanischen Union*





## Impulse

Perspektivwechsel: Ein für das Anliegen der DAJ zentrales Schlagwort. Um auch den Teilnehmenden der Tagung Einblick in verschiedene Perspektiven zu gewähren, gab es drei Impulsvorträge zu den Themen Partnerschaftlichkeit und Afrikabild: Dr. Philippe Kersting, Autor mehrerer Veröffentlichungen im Bereich „Afrikabilder“ und zurzeit Dozent an der Europa-Universität Flensburg, beleuchtete dieses Thema aus wissenschaftlicher Perspektive. Einen Einblick in die praktische Umsetzung von Partnerschaftlichkeit im deutsch-afrikanischen Kontext gab Richard Nawezi, Gründer des Vereins Mutoto e.V., der vor allem Projekte in und mit der Demokratischen Republik Kongo durchführt. Schließlich befasste sich der Dichter und Afrikawissenschaftler Philipp Khabo Köpsell in einer Spoken Word-Performance künstlerisch mit dem Thema „Dekolonialisierung und Afrikabild in den Köpfen“.



*In den Arbeitsphasen, aber auch in den informellen Gesprächen gab es einen regen Austausch zwischen Süd- und Nordteilnehmenden – mit spannenden Impulsen und Ideen*

### „Wahr“-nehmungen Afrikas

Schwarz, arm, ursprünglich, exotisch, unterentwickelt, geschüttelt von Hunger, Krieg, Korruption, Naturkatastrophen und ethnischen Konflikten, voller wilder Tiere und Kindersoldaten: Diese Beschreibungen stecken hinter dem europäischen „Wissen“ über Afrika. „Aber warum glauben wir, dass es stimmt?“, fragt Dr. Kersting. „Warum nehmen wir Afrika so ‚wahr‘? Könnten wir Afrika auch anders ‚wahr‘-nehmen?“ Bilder, so erklärt er, reduzieren Komplexes, prägen unser In-der-Welt-sein, leiten unser Denken und Handeln. Deutsche Afrikabilder erfüllen bestimmte Funktionen. Dies zu erkennen, ist Voraussetzung für eine Änderung der realen Verhältnisse.

Dass das Eigene stets als Referenz dient, um das Fremde zu beschreiben, zu bewerten und zu verstehen, ist unvermeidbar. „Es macht aber einen großen Unterschied, wie dies geschieht“, unterstreicht der Wissenschaftler. Zu „bilden“, heißt nicht nur, Bilder zu vermitteln, sondern auch die Möglichkeit zu geben, diese Bilder selbstständig zu reflektieren. Der Wandel von einem affirmativ-unreflektierten („Afrika ist so!“) hin zu einem interrogativ-reflektierten Verständnis („Warum erscheint uns ‚Afrika‘ so?“) geht einher mit dem Wandel von einem trägen Denken in Substanzen zu einem dynamischen Denken in Relationen: „Afrika“ ist nicht, sondern wird gemacht.



Richard Nawezi von Mutoto e.V. lieferte anhand seiner Arbeit in der Demokratischen Republik Kongo ganz praktische Einblicke in die Arbeit des Jugendaustauschs zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern.

*„Afrika“ ist nicht, sondern wird gemacht.*

„Leider“, stellt Kersting fest, „kommt dieser Reflexionsprozess im praktischen Partnerschaftsalltag häufig deutlich zu kurz.“ Gründe hierfür seien unter anderem die mangelnde Reflexion des eigenen Verhältnisses zur Welt sowie die Wirkmächtigkeit bestimmter Weltbilder. In einer sich zunehmend verflechtenden Welt mit immer komplexeren Problemen sei es wichtiger denn je, immer wieder sein eigenes Verhältnis zur Welt und seine Weltbilder zu reflektieren. Mit der nötigen Offenheit können Süd-Nord-Partnerschaften hierfür zahlreiche Anregungen liefern, dessen ist sich Kersting sicher.<sup>2</sup>

### Hemmschwellen überwinden, Austausch fördern

Der Verein Mutoto e.V. (Kiswahili für „Kind“) hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein reales Bild von Afrika an konkreten Beispielen zu vermitteln, bürgerschaftliches Engagement zu fördern und die Voraussetzungen für Austauschprojekte zu verbessern. Er setzt auf zivilgesellschaftlicher Ebene an und fördert Kinder und Jugendliche in der Millionenstadt Lubumbashi, im Südosten der DR Kongo; unter anderem über das Kinderzentrum „Village Mutoto“. Als zentralen Aspekt für den Erfolg von Mutoto e.V. nennt Vereinsgründer Nawezi sein großes Netzwerk und die zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützer, die in Deutschland vor allem im Raum Münster angesiedelt sind. Ein wichtiger Baustein sei zudem die politische Öffentlichkeitsarbeit, mit der der Verein dazu beiträgt, das Afrikabild in den Köpfen zu ändern.

Auch Nawezi stellt fest, dass gerade Austauschprojekte viel Potenzial bergen, um tradierte Afrika- bzw. Europabilder aufzubrechen. Mutoto e.V. ist seit 2008 Entsendeorganisation für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltweit und hat auch darüber hinaus bereits einige Austauschprojekte (Nord-Süd und Süd-Nord) organisiert. Auf diese Art gewannen die Vereinsmitglieder einen guten Eindruck davon, wie sich Bilder in den Köpfen durch Besuche vor Ort und den persönlichen

<sup>2</sup> Literaturempfehlung von Dr. Kersting zu diesem Abschnitt: Mabanza, Boniface, 2013: *Entwicklungspolitische Partnerschaften politisieren – für eine zukunftsfähige Welt.*

Kontakt verändern können. Gemeinsame Erfahrungen, gemeinsam Erarbeitetes und Erlebtes wirken als eine wichtige, tragfähige Basis im Austausch. Beim Entdecken von Ähnlichkeiten, berichtet Nawezi, werde „das Fremde“ auf seine Andersartigkeit überprüft und nicht mehr als „Entfremdendes“ wahrgenommen. Jugendaustausch kann, so die Erfahrung von Mutoto e.V., einen großen Beitrag leisten, um

- Stereotype zu erkennen, aufzuzeigen und aufzubrechen
- andere, positiv besetzte Bilder anstelle der tradierten Bilder zu setzen
- Denkanstöße zu geben und zur Vertiefung anzuregen.

Nawezi weist allerdings darauf hin, dass ein Austausch unbedingt professionell begleitet werden sollte; zum Beispiel durch intensive Vor- und Nachbereitungen.

### Afrika darf keine Worthölse sein

Wortgewaltig wendet sich Philipp Khabo Köpsell in seiner Performance den im Namen der DAJ enthaltenen Begriffen „Deutschland“ und „Afrika“ zu. Er fordert eine Differenzierung dieser und spricht von einem paritätischen Schulterschluss zwischen Deutschland als klar definierte Nation und „Afrika“ als vages Konstrukt und unklar abgegrenzter soziopolitischer Raum. Wie seine Vorredner warnt er davor, sich mit „Afrika“ als „mit Fremdprojektionen aufgeladener Worthölse“ zu befassen.



Köpsell wirft auch einen Blick auf die deutsche Kolonialvergangenheit als Ursprung des hierzulande verbreiteten Afrikabildes. Er spricht von der Verantwortung, die Deutschland infolge etwa des Genozids an den Nama und Herero im heutigen Namibia und der gewaltvollen Niederschlagung von lokalem Widerstand in Deutsch-Ostafrika (Maji-Maji-Aufstand) trägt.

In Anbetracht dieser Geschichte und der heute etablierten und als Realität wahrgenommenen (Medien-) Bilder vom „armen schwarzen Kind im Staub inmitten eines Bürgerkriegs“ sei es von Seiten deutscher Partnerorganisationen zwingend notwendig, die eigenen Vorstellungen kritisch zu hinterfragen und eine differenzierte Sichtweise zu entwickeln.

Die Bedeutung solch kritischer und selbstreflexiver Herangehensweisen war ein Thema des Podiumsgesprächs, das auf die verschiedenen Impulsvorträge folgte.

*Der Spoken Word-Performer Philipp Khabo Köpsell nahm die Themen von Partnerschaftlichkeit und Afrika-/Deutschlandbild künstlerisch unter die Lupe.*



## Von Win-Win-Situationen und Youth Mainstreaming – Ein Podiumsgespräch

Welche Bedeutung haben Partnerschaftlichkeit und ein differenziertes Afrika- bzw. Deutschlandbild für den Jugendaustausch? Diese Frage wurde auf der Tagung in einem Podiumsgespräch diskutiert. Angeleitet von Soziologin und Fachmoderatorin Dr. Nkechi Madubuko erläuterten fünf Podiumsteilnehmende aus verschiedenen Feldern ihre Standpunkte zum Thema.

### Jugendaustausch als Lernerfahrung

Interkulturelle Begegnungen sollen Prozesse anstoßen, Kompetenzen auf beiden Seiten erweitern und festsitzende Bilder in den Köpfen verändern. Dass Jugendaustausch zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern hier sehr effektiv sein kann, weiß Marie-Claire Niyoyita, Vorstandsmitglied und Gründerin von Akanyoni Kaguruka e.V., aus eigener Erfahrung. Ihr Verein mit Sitz in Kigali (Ruanda) entsendet seit vier Jahren Freiwillige zu verschiedenen Projekten in Deutschland. Die Jugendlichen, so berichtet sie, haben oft die Vorstellung, alle Deutschen seien reich und zu allem fähig. Während des Austausches arbeiten sie gemeinsam mit Deutschen in Projekten, können sich selbst erfolgreich einbringen und lernen so, dass sie das, was ihre deutschen Partner können, ebenfalls bewerkstelligen. Sie erhalten neue Perspektiven und versuchen das veränderte Bild, das sie aus Deutschland mitnehmen, weiterzugeben. Auch Josefine Matysiak, ehemalige weltwärts-Teilnehmerin und Mitgründerin des Vereins Zugvögel e.V., hat Austauschprojekte als sehr positiv und lehrreich erfahren. Ihr Aufenthalt in Ruanda war ausschlaggebend für ihr jetziges Engagement im Bereich des Süd-Nord-Austauschs. Sie betont jedoch, dass Austausch nicht gleich Austausch sei: „Man kann in ein Land

*Mit sehr viel Interesse wurden die Impulse der Süd-Teilnehmenden aufgenommen.*



gehen, etwas über Menschen lernen und seine Vorurteile behalten, oder man geht in ein Land und lernt mit den Menschen“, erklärt Matysiak. Auf die Frage einer Teilnehmerin erklärt sie, dass Stereotype zwar nie ganz abgebaut werden könnten, man sich jedoch bewusst machen sollte, dass und wie man kategorisiert. Als zentral für die weitere Entwicklung der DAJ hebt Matysiak die Idee des Prozesses hervor. In diesem Zusammenhang spricht sie sich für die Umsetzung einer fortlaufenden Evaluation aus.

*„Man kann in ein Land gehen, etwas über Menschen lernen und seine Vorurteile behalten, oder man geht in ein Land und lernt mit den Menschen.“ Josefine Matysiak*

Dass es sehr wichtig sei, bei der Vorbereitung und Begleitung der Jugendlichen auf dem neuesten Stand der pädagogischen und didaktischen Begleitung zu sein, ergänzt Annette Schlicht, Leiterin der Abteilung Bildungs- und Austauschprogramme bei Engagement Global. Dazu gehöre es, neben Selbstreflexion im Handeln und auch während der Seminare gemeinsam mit den Partnern Überlegungen anzustellen: Zu welchem Sinn und Zweck fahre ich ins Ausland? Was bringe ich zurück und wie binde ich andere Menschen in meine Erfahrungen ein? Dies sind wichtige Ansätze in der Begleitung der Jugendlichen.

### Gleichberechtigung und Diversität in allen Bereichen

Die Süd-Nord-Komponente, für die sich die Zugvögel einsetzen, wird auch in bestehenden Programmen von Engagement Global und in der DAJ sehr ernst genommen. So berichtet Annette Schlicht, dass etwa das Schulaustauschprogramm ENSA jeweils zur Hälfte aus Incomings und Outgoings besteht<sup>3</sup>. Seit mehreren Jahren werde daran gearbeitet, Südpartnerinnen und Südpartner und ihre Interessen stärker in das Programm einzubeziehen und eine gemeinsame Planung zu ermöglichen. Schließlich setzt Partnerschaftlichkeit voraus, dass Gleichberechtigung und Diversität in allen Bereichen erkennbar sind. Dennoch tauchen bei der Umsetzung bisher immer wieder neue Herausforderungen auf. Dazu gehören laut Schlicht Kommunikations- und Entfernungsbarrieren, aber auch Einschränkungen durch die formalen Richtlinien, die schwerpunktmäßig die Entsendung von Deutschen ins Ausland vorsehen. Auf die Problematik der Visabeschaffung für Menschen aus afrikanischen Ländern angesprochen, berichtet sie von verschiedenen Plänen und Ideen, wie die DAJ auch hier Erleichterung schaffen möchte. Die DAJ kann ihrer Ansicht nach als ein wirksames Vehikel fungieren, um den Süd-Nord-Aspekt insgesamt stärker ins Zentrum zu rücken.

<sup>3</sup> Incomings: Teilnehmende, die aus dem globalen Süden nach Deutschland kommen.  
Outgoings: Teilnehmende aus Deutschland, die in Länder des globalen Südens reisen.

## Win-Win-Situationen

Das betont ebenfalls Johannes Lauber, Referent im BMZ-Referat „Bürgerschaftliches Engagement, weltweit, Engagement Global“, zuständig für die DAJ. Ziel der DAJ sei es, partnerschaftlich gestaltete Jugendbegegnungen zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern qualitativ und quantitativ auszubauen. Ein zentrales quantitatives Ziel der DAJ sei es, die Zahl der Incomings (Süd-Nord-Teilnehmende) im Freiwilligenprogramm weltweit und auch in anderen Programmen von Engagement Global erheblich zu erhöhen. Zum Verständnis von Partnerschaftlichkeit gehöre es auch, die DAJ gemeinsam mit verschiedensten Akteuren aus Deutschland und im nächsten Schritt mit solchen aus afrikanischen Ländern weiterzuentwickeln. Um Ansprechpersonen auf afrikanischer Seite zu finden, arbeitet die DAJ mit der AU zusammen.

An bestimmten globalen Zielen, wie zum Beispiel der Agenda 2030, könne nur gemeinsam gearbeitet werden, dessen ist sich Lauber sicher. Dies könne nur partnerschaftlich geschehen, durch die Entwicklung gemeinsamer Werte und Interessen und beidseitiges Profitieren – Win-Win-Situationen. Persönliche Begegnung, die gemeinsame Reflektion und die gemeinsame Erarbeitung von Problemlösungen seien hierfür wichtige Grundlagen, dies einzuüben.

Auch für Dr. Beatrice Njenga von der AU-Kommission ist dieser Aspekt essentiell: „Es ist wichtig, ein System zu etablieren, in dem eindeutig ist, dass beide Seiten profitieren, um unsere gemeinsame Zukunft zu kreieren“, betont die AU-Vertreterin. Als Herausforderung sieht sie die Tatsache, dass der finanziellen Dimension in Partnerschaften häufig übermäßig viel Wert zugeschrieben werde. Nicht-finanzielle Beiträge auf beiden Seiten müssten ebenfalls quantifiziert werden. Wenn zum Beispiel afrikanische Studierende nach Deutschland kommen, dann können deutsche Institutionen, Akademiker- und Forscherkreise Gewinn daraus ziehen.

*Austausch auf politischer Ebene: Dr. Beatrice Njenga von der Kommission der Afrikanischen Union und Fr. Birgit Pickel vom BMZ*





*„Der Dialog innerhalb einer Generation zwischen zum Beispiel jungen Menschen aus Deutschland und jungen Menschen aus afrikanischen Ländern haben wir noch nicht. Hier sehe ich einen Punkt, wo die DAJ mit ihren Ideen sehr wertschöpfend sein kann.“ Dr. Beatrice Njenga*

Dass Austausch eine exzellente Möglichkeit darstellt, um Jugendliche zu fördern, zweifelt auch Dr. Njenga nicht an. Dies reicht jedoch ihrer Ansicht nach nicht aus. Im Jugendprogramm der Afrikanischen Union liegt der Fokus auf dem Aspekt ‚Youth Mainstreaming‘ – Eingliederung der Jugend in die Gesellschaft. „Wenn junge Menschen immer separat behandelt werden“, erklärt Dr. Njenga, „wird übersehen, dass sie in einer Gesellschaft von bereits etablierten Strukturen leben.“ Um Kapazitäten auszubauen, sollte die Jugend in diesen Strukturen arbeiten bzw. eingegliedert werden. Wertvolles Lernen finde statt, wenn Jugendliche an realen Entscheidungen teilhaben. Um dies zu ermöglichen, werde bei der AU der Dialog zwischen den Generationen gefördert. Dort diskutieren junge Menschen etwa mit Politikerinnen und Politikern sowie Regierungschefs über die Agenda 2030. Als konkretes Projekt der AU nennt sie das AU-Volontärprogramm, bei dem Jugendliche nach einer mehrwöchigen Vorbereitung in Organisationen verschiedener afrikanischer Länder arbeiten. Dieses Programm lässt sich ihrer Ansicht nach auch sehr gut mit Projekten der DAJ verbinden. „Was wir noch nicht haben“, stellt Dr. Njenga fest, „ist der Dialog innerhalb einer Generation zwischen zum Beispiel jungen Menschen aus Deutschland und jungen Menschen aus afrikanischen Ländern. Hier sehe ich einen Punkt, wo die DAJ mit ihren Ideen sehr wertschöpfend sein kann.“

## Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

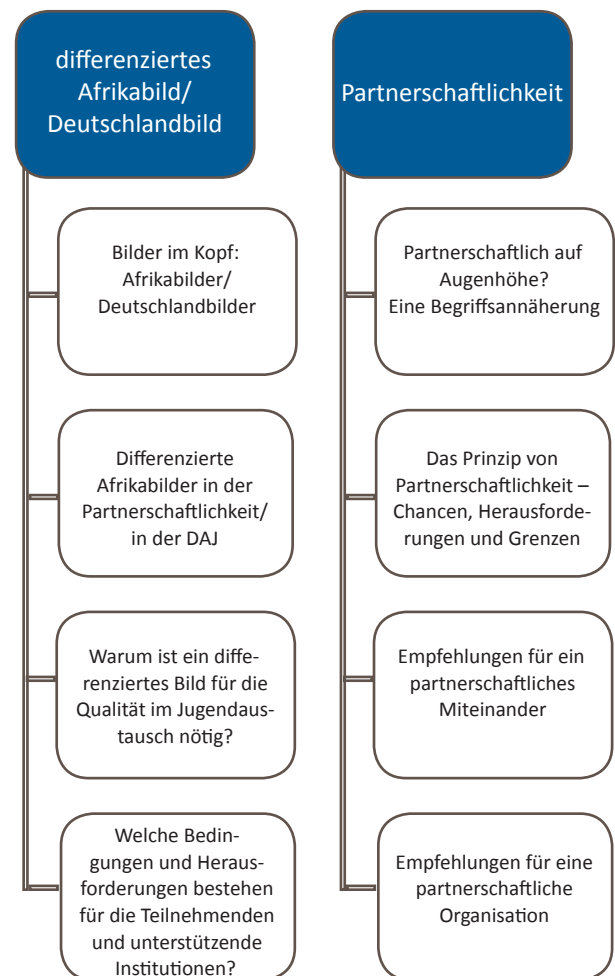
Im Herzen der Tagung stand die Auseinandersetzung mit den Themenschwerpunkten „Differenziertes Afrika- und Deutschlandbild“ und „Partnerschaftlichkeit“. Dafür wurden zwei getrennte Themenblöcke mit jeweils vier parallelen Arbeitsgruppen eingerichtet. Jede einzelne Arbeitsgruppe behandelte den jeweiligen Themenschwerpunkt unter einer bestimmten Fragestellung, sodass am Ende der Tagung die Themenschwerpunkte aus vier verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden konnten. Die Arbeitsgruppen waren divers zusammengesetzt, sodass zusätzlich zum fachlichen Input für die Empfehlungen auch die Vernetzung der Teilnehmenden aus verschiedenen Bereichen und ein Austausch von Perspektiven vorangetrieben wurden. Geleitet wurden sie von Mitgliedern der Konzeptionsgruppen. Die Diskussionen waren bewusst offen, partizipativ und kritikfreudig angelegt. Jede Sichtweise oder Erfahrung hatte ihre Berechtigung und war erwünscht. Die gemischte Zusammensetzung der Arbeitsgruppen bewirkte oft sehr kritische und damit spannende Auseinandersetzungen mit den Themen. Die Ergebnisse aus den Diskussionen aus der Fachtagung sind in die finalen Empfehlungen der Konzeptionsgruppen eingeflossen.

# THEMENBLOCK I

## Die Rolle von differenzierten Afrika- und Deutschlandbildern im Jugendaustausch

„Afrika“ wie „Europa“ und „Deutschland“ sind Begriffe, die eine Vielzahl von Bildern, Vorurteilen und Stereotypen hervorrufen. Der afrikanische Kontinent und die dort lebenden Menschen beispielsweise dienen als Projektionsfläche für Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte. Dies gilt insbesondere für das europäische Afrikabild, welches historisch durch die Kolonialzeit, Rassismus und Sklaverei geprägt ist. Das postkoloniale Erbe beeinflusst das europäische Bild von Afrika auch in Büchern und der medialen Berichterstattung. Einseitige Verallgemeinerungen und Vorurteile verstärken die gefestigten Klischees auf beiden Seiten. In Afrika wird Europa und so auch Deutschland in der Regel als „reich“ und „dem Afrikanischen überlegen“ vermittelt. Eine deutsche Ausbildung zum Beispiel wird generell als ausgezeichnet angesehen. Auf der anderen Seite werden Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland oft als hilflose Personen betrachtet, denen eine eigene Kultur fehlt, deren Länder von Bürgerkriegen und Hungersnöten geprägt zu sein scheinen. Statt einer länderspezifisch differenzierten Darstellung werden in deutschen Medien Nachrichten aus afrikanischen Ländern oft auf Krisenberichterstattung reduziert. Dies verstärkt das tradierte Afrikabild in Europa. Ein Jugendaustausch von einem afrikanischen Land nach Deutschland und umgekehrt bietet verschiedene Ansatzpunkte, um stereotype Bilder bei Jugendlichen zu verändern.

Diese Punkte und damit einhergehende Fragen wurden in den Arbeitsgruppen zum Afrika- und Deutschlandbild diskutiert. Hierbei wurde neben einer Analyse der „Bilder im Kopf“ (a) erörtert, warum ein differenziertes Bild für die Qualität im Jugendaustausch überhaupt nötig ist (c), welche Bedingungen und Herausforderungen im Hinblick auf dieses für Teilnehmende und beteiligte Institutionen bestehen (d) und wie sich differenzierte Afrikabilder in der Partnerschaft bzw. der DAJ wieder spiegeln können (b).



Überblick zur Aufteilung der Arbeitsgruppen

### a) Bilder im Kopf: Afrika/Deutschland

Die Arbeitsgruppen zum Thema „Bilder im Kopf: Afrikabilder/Deutschlandbilder“ wiesen unter anderem darauf hin, dass Afrikabilder in Deutschland ebenso wie Deutschlandbilder in Afrika einen historischen Kontext haben, der erkannt und hinterfragt werden muss. Zudem wurde der Zusammenhang zwischen Selbst- und Fremdbild betont, weshalb auch das Selbstbild – auf beiden Seiten – analysiert werden müsse. Auch ökonomische Interessen und Bedingungen beeinflussen diese Bilder, weshalb sich im Hinblick auf die DAJ die Frage stellt, welche Maßstäbe und ökonomischen Rahmenbedingungen zu setzen sind.

Um das einseitige Afrikabild von Krieg und Armut aufzubrechen, forderten die Mitglieder der Arbeitsgruppen, das Potential und die Vielfalt afrikanischer Länder stärker hervorzuheben, Polarisierungen zu vermeiden und Darstellungen in den jeweiligen Kontext der Partner einzubetten. Weiter schlugen sie vor, stets Referentinnen und Referenten aus Afrika einzubeziehen sowie für die Jugendlichen ein gemeinsames Lernfeld zu schaffen. Da die Medien einen großen Einfluss auf Afrikabilder haben, wurde zudem eine Fachtagung für Medien (lokale Presse) zu dem Thema angeregt.

### b) Differenzierte Bilder in der Partnerschaftlichkeit/ in der DAJ

Differenzierte Afrika- und Deutschlandbilder sollten sich in der Auseinandersetzung mit dem Partner widerspiegeln. Die DAJ möchte bestehende Programme qualitativ und quantitativ erweitern, deren Vernetzung stärken, bürokratische Hürden abbauen und Finanzierungen vornehmen. In der Arbeitsphase „Differenzierte Afrikabilder und Deutschlandbilder in der Partnerschaftlichkeit /in der DAJ“ ging es um die Umsetzung eines qualitativ hochwertigen Jugendaustausches (mit einem Veränderungsprozess hin zu einer Differenzierung des stereotypen Bildes) über die DAJ. Auch wurde diskutiert, wie sich dies in der Partnerschaftlichkeit zu der afrikanischen Seite ausdrücken soll. Zentrales Thema in dieser Diskussion war unter anderem die Rolle der Diaspora für die Veränderung der bestehenden Bilder. Es stellte sich die Frage, inwiefern diese als Brückenbauer fungieren kann. Die Teilnehmenden schlugen vor, dass die afrikanische Diaspora eigene Beiträge zur interkulturellen Kompetenzentwicklung der Jugendlichen leisten sollte, die gleichzeitig ihr selbst als Empowerment dienen könnten. Wie in anderen Arbeitsphasen wurde auch hier hervorgehoben, dass – vor dem Hintergrund der historischen Macht-

*Hervé Tcheumeleu vom Afrika Medien Zentrum e.V. (Mitte) moderierte als Mitglied der Konzeptionsgruppen eine Arbeitsgruppe zum Thema „Differenziertes Afrika- und Deutschlandbild“.*



*Dr. John Njenga Karugia von Mission EineWelt und Claudia Schilling vom ENSA-Programm / Engagement Global*





verhältnisse – ein gleichberechtigter Austausch mit den Südpartnern essentiell sei. Zudem sollten Inhalte sowie die Zusammensetzung der Organisationsteams in den jeweiligen Austauschprogrammen vielfältig sein. Eine zentrale Frage, die außerdem zur Sprache kam, ist die nach der Programmfinanzierung: Wie genau soll diese gestaltet sein?

### **c) Warum ist ein differenziertes Bild für die Qualität im Jugendaustausch nötig?**

Jugendaustausch zwischen afrikanischen Ländern soll Prozesse bei den deutschen und afrikanischen Jugendlichen anstoßen. Der Austausch bietet die Gelegenheit zu Begegnungen, die die interkulturelle Kompetenz der Jugendlichen auf beiden Seiten erweitern, festsitzende Bilder verändern und differenzieren. In der Arbeitsphase „Warum ist ein differenziertes Bild für die Qualität im Jugendaustausch nötig?“ ging es darum, in der DAJ Rahmenbedingungen und den erforderlichen Raum für partnerschaftliche Beziehungen zu schaffen. Als wichtiger Aspekt wurde genannt, dass die Aufgaben der Süd- und Nordpartner klar zu definieren seien. Um zu vermeiden, dass einseitige Haltungen und Ziele in den Vordergrund treten, sei es entscheidend, die Südpartner in die Vorbereitung einzubinden und selbst (als Nordpartner) ein differenziertes Selbst- und Fremdbild zu entwickeln. Auch bei der Entwicklung der Projektvorschläge sollten die afrikanischen Partner eingebunden werden. Zur Debatte stand weiter, ob eine Möglichkeit gemeinsamer Vorbereitung afrikanischer und deutscher Jugendlicher besteht.

### **d) Welche Bedingungen und Herausforderungen bestehen für Teilnehmende und unterstützende Institutionen?**

Zivilgesellschaftliche Organisationen sind schon seit vielen Jahren aktiv im Bereich des deutsch-afrikanischen Jugendaustauschs. Sie haben viele Erfahrungen, Ressourcen und Netzwerke gesammelt und etabliert. In der Umsetzung des Zieles der DAJ, Jugendaustausch zwischen afrikanischen Ländern und Deutschland auszubauen, spielen neben den zivilen Trägern auch staatliche Institutionen eine wichtige Rolle. Die Teilnehmenden selbst stellen sich bestimmten Herausforderungen in der privaten Vorbereitung, Planung und Umsetzung.

Zu diesen Aspekten diskutierte die Arbeitsgruppen „Bedingungen und Herausforderungen“. Sie forderte einerseits einen ehrlichen Umgang mit unterschiedlichen Interessen sowie eine Grundhaltung zu Gleichberechtigung und Diversität, die sich strukturell in der Finanzierung und Kooperation widerspiegeln sollte. Vorgeschlagen wurde, diese dezentral zu organisieren und ihr kontinuierliches Bestehen anzustreben. Um bestimmte Gruppen nicht von vornherein von der Teilnahme auszuschließen, sollten die Einstiegshürden in die Austauschprogramme – etwa auf finanzieller und bürokratischer Ebene – möglichst niedrig gehalten werden. Die Mitglieder des Arbeitsblocks wünschten sich zudem ein leichtes Antragsverfahren speziell für kleine, ehrenamtliche Träger, da vor allem diesen die große Vielfalt im Spektrum der Austauschprogramme zu verdanken sei.

## THEMENBLOCK II

*Partnerschaftlichkeit kann als die Fähigkeit betrachtet werden, aus den eigenen Werten und Normen und denen der Partner einen gemeinsamen Werterahmen zu kreieren.*

### Die Rolle von Partnerschaftlichkeit im Jugendaustausch

Partnerschaftlichkeit in der Entwicklungszusammenarbeit ist ein Konzept und eine Haltung, die für die erfolgreiche Umsetzung von deutsch-afrikanischem Jugendaustausch von zentraler Bedeutung sind. Dabei kann Partnerschaftlichkeit als die Fähigkeit betrachtet werden, aus den eigenen Werten und Normen und denen der Partner einen gemeinsamen Werterahmen zu kreieren. Dies gilt sowohl für die Beziehungen und Strukturen zwischen den Jugendlichen, die an den Austauschprogrammen teilnehmen, als auch für die Zusammenarbeit der durchführenden deutschen und afrikanischen Organisationen. Zudem betrifft es übergeordnete Rahmenstrukturen und Institutionen, die solche Jugendaustauschprogramme ermöglichen (zum Beispiel deutsche und afrikanische Regierungs- oder zivilgesellschaftliche Akteure). Worauf sollte geachtet werden, um all dies in die Wege zu leiten? Darüber diskutierten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppen basierend auf den unten folgenden Fragestellungen. Im Zentrum der Diskussionen standen der Begriff der Partnerschaftlichkeit an sich (a), die Chancen, Herausforderungen und Grenzen derselben (b) und Empfehlungen für die Praxis (c und d).

*In den Arbeitsphasen wurde intensiv über die Themenschwerpunkte der Fachtagung diskutiert, hier geleitet von Samantha Ruppel (stehend) und Veye Tatah (links daneben).*



### a) Partnerschaftlichkeit auf Augenhöhe? Eine Begriffsannäherung

In den Arbeitsgruppen zum Oberthema Partnerschaftlichkeit auf Augenhöhe wurde entlang der folgenden Fragestellungen diskutiert: Was ist Ihr Verständnis von Partnerschaftlichkeit auf Augenhöhe? Wo sehen Sie Übereinstimmungen und wo Unterschiede? Welche Perspektiven könnten Zivilgesellschaften afrikanischer Staaten im Unterschied zur Zivilgesellschaft Deutschlands auf Partnerschaftlichkeit haben? Welche Werte- und Normensysteme liegen hier zugrunde und sollten berücksichtigt werden? Welche Rolle spielen Inklusion und Diversity-Management als Kernkompetenzen im deutsch-afrikanischen Jugendaustausch? Dabei lag der Fokus der Diskussion darauf, vielfältige Perspektiven auf die Begrifflichkeiten Partnerschaftlichkeit und Augenhöhe zu sammeln, zu diskutieren und gegenüberzustellen. Als zentraler Aspekt wurde hier festgehalten, dass Bedürfnisse und Ziele der afrikanischen Partner gleichwertig eingebunden und deren Rolle im Hinblick auf eine Partnerschaft auf Augenhöhe klar sein sollen. Dies muss sich unter anderem in den Strukturen, der Kommunikation, der Besetzung der Gremien und dem Mehrwert aus der Zusammenarbeit widerspiegeln. Zu beachten ist bei dem Streben nach Partnerschaftlichkeit insbesondere die Tatsache, dass es sich hierbei um einen nachhaltigen, partizipativen Prozess handeln muss, der entsprechend langsam vonstattengeht.

Um die Ziele der DAJ im Hinblick auf Partnerschaftlichkeit zu erreichen, sollten diese sowie der internationale und nationale Kontext derselben klar definiert werden. Auch muss danach gefragt werden, was die jeweiligen Realitäten und Interessen der Jugendlichen in ihren Ländern sowie die Strukturen der Zivilgesellschaft sind, wo hier die Parallelen und Unterschiede zwischen den Ländern liegen. Schließlich wurde auf die Notwendigkeit einer fortlaufenden kritischen Reflexion der vorhandenen Machtstrukturen und Ressourcenverteilung, der Prinzipien und Prozesse von Partnerschaftlichkeit sowie der Themen ‚Identität‘ und ‚Gemeinschaft‘ im Rahmen der DAJ hingewiesen.

### b) Das Prinzip von Partnerschaftlichkeit – Chancen, Herausforderungen und Grenzen

Mit Blick auf Erlebnisse und Erfahrungen mit Partnerschaftlichkeit im deutsch-afrikanischen Jugendaustausch wurde hier – unter Einbeziehung der deutschen Perspektive sowie der Perspektive afrikanischer Staaten – auf folgende Fragen genauer eingegangen: Welche Chancen, Risiken und Grenzen von Partnerschaftlichkeit bestehen für deutsch-afrikanischen Jugendaustausch in der Realität? Wie sollte Partnerschaftlichkeit im deutsch-afrikanischen Jugendaustausch angestrebt und etabliert werden? Was sollte bzw. könnte sie auf den unterschiedlichen Ebenen (Gesellschaft, Organisation, Individuum) bewirken?

Hierzu wurde als essentiell betrachtet, dass zu klären ist, was die DAJ überhaupt leisten kann und welche Rolle die jeweiligen Partner einnehmen. Es wird angestrebt, die DAJ langfristig zu etablieren. Um dies zu erreichen, müssen Netzwerke so ausgebaut werden, dass die Initiative parteiübergreifend und unabhängig von jeglichen Ministerwechseln oder ähnlichem einen festen Stand auch in der Politik hat. Auch das Thema Sensibilisierung wurde als zentraler Punkt angesprochen, sowohl



für die eigene subjektive Wahrnehmung als auch nach außen, für Themen der Diskriminierung und Intersektionalität. Auch in diesem Arbeitsblock beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der Frage, wie Südpartner partnerschaftlich in Prozesse der DAJ eingebunden werden können. Genannt wurde unter anderem, dass afrikanische Organisationen in die Lage versetzt werden sollten, eigenständig Mittel zu beantragen und Partner zu suchen. Zudem wurde die Einbindung der Jugendlichen in Form eines Jugendbeirates vorgeschlagen.

### **c und d) Empfehlungen für ein partnerschaftliches Miteinander und eine partnerschaftliche Organisation**

Hier wurden Überlegungen dazu angestellt, wie Partnerschaftlichkeit in der Praxis umgesetzt werden kann – auf individueller Ebene, im täglichen Umgang miteinander, in Projekten und in Organisationen; bei der Interaktion und in der Kommunikation.

Hier wurden abermals die Partizipation der verschiedenen Akteure in Entscheidungsgremien, die Berücksichtigung gleicher Rechte und Pflichten sowie eine gerechte Ressourcenverteilung angesprochen. Auch sollte eine große Zielgruppe angesprochen werden, die Süd-Nord-Austauschprojekte ebenso wie die Erreichung benachteiligter Jugendlichen in Deutschland einschließt. Neben der Lobbyarbeit wurde erneut die Bedeutung der zivilen, in der Austauscharbeit erfahrenen Organisationen hervorgehoben und darauf hingewiesen, dass deren Kompetenzen, bestehende Kontakte und Netzwerke genutzt werden sollten. Im Hinblick auf ihre Ausgangsposition als deutsche, staatlich geförderte Initiative stand die Frage im Raum, ob die DAJ einer gemeinsamen, partnerschaftlichen Entwicklung ihrer Strukturen tatsächlich gerecht werden kann. Um darauf hinzuarbeiten, wurde empfohlen, die einzelnen organisatorischen Elemente hinsichtlich der Partnerschaftlichkeit weitestgehend zu konkretisieren.

*Die Fachtagung bot auch den Teilnehmenden aus afrikanischen Ländern die Gelegenheit, sich untereinander kennen zu lernen und auszutauschen.*





*Gesprächsthemen gab es reichlich zwischen der Leiterin der KDAJ, Laure Heinrich (links), und der Vertreterin der Afrikanischen Union, Dr. Beatrice Njenga (rechts).*

## FAZIT UND AUSBLICK

### Fazit zur Tagung

Trotz offener Fragen am Ende und Diskussionspunkten, die nach Ansicht einiger Teilnehmender zu kurz gekommen waren, wurde die Tagung von der Mehrheit der Beteiligten schließlich überaus positiv bewertet. Eingebettet in ein ansprechendes Rahmenprogramm bot sie ein Dialogforum zu fachlichen Schwerpunktthemen. Wie relevant die in den Fokus genommenen Themen für die Umsetzung der DAJ sind, wurde im Laufe der Tagung nochmals deutlich.

Die Möglichkeiten des Netzwerkens mit anderen Akteuren, Expertinnen und Experten fanden großen Anklang. Als besonders bereichernd wurden die Diskussionen mit den Südteilnehmenden, ihr Input und ihre Perspektiven in den Arbeitsgruppen wahrgenommen. Diese hoben in ihrem Feedback die Bedeutung von gegenseitigem Respekt und Offenheit hervor, um etwas Gemeinsames zu kreieren. Die Initiative sollte für alle Beteiligten gleichermaßen von Vorteil sein. So schlugen sie vor, in der Erteilung von Visa ein Gleichgewicht herzustellen: Wenn zum Beispiel hundert Jugendliche aus Deutschland nach Tansania reisen, sollte es auch hundert Visa für tansanische Jugendliche nach Deutschland geben. Auch wiesen sie darauf hin, dass afrikanische Jugendliche eine Vielzahl von Fähigkeiten und Wissen bündeln, aus denen die deutschen Partner, jenseits von finanziellen Vorteilen, ihren Nutzen ziehen können. Dies sollte, so rieten die Südteilnehmenden, ins Zentrum der von der DAJ geförderten Programme gerückt werden. Auch schlugen sie vor, sich im Hinblick auf Überschneidungen oder Erfahrungswerte über Partnerschaften zwischen asiatischen und afrikanischen Ländern zu informieren.

Teilnehmende aus Norden und Süden sprachen sich dafür aus, die DAJ weiter als offene Plattform zu konzipieren, die sich bewusst Zeit gibt, um partizipative Prozesse fortlaufend und gleichmäßig zu ermöglichen.

„Als Südpartner sind wir sehr interessiert daran, unseren Anteil an Input zu geben“, betonte Dr. Beatrice Njenga rückblickend. Sie äußerte sich wertschätzend insbesondere gegenüber Ideen zu Business-Partnerschaften von Mikro- und Kleinstunternehmen, die deutsche und afrikanische Jugendliche mit einbinden können. Als weiteren wichtigen Punkt sah sie die Bestrebung, die Kapazitäten der verschiedenen bestehenden Akteure im Jugendaustausch zu stärken. Die DAJ, so erklärte sie, soll eine Plattform dafür sein, Erfahrungen zu sammeln, Gelerntes zu teilen und auf verschiedensten Ebenen mehr Perspektiven für afrikanisch-deutsche Interessen zu eröffnen – für eine gemeinsame Zukunft.

### Ausblick: Die weitere Entwicklung der DAJ

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen nutzten die Mitglieder der Konzeptionsgruppen, um die von ihnen entwickelten Empfehlungen zu schärfen. Diese, so erklärte Lauber, sollen weitere Impulse für Diskussionen in der Trägerlandschaft geben. Gleichzeitig sollen sie als Richtlinien und Referenz genutzt werden, wenn bestehende Programme ausgebaut werden. Außerdem dienen sie als Orientierung für Engagement Global bei der Kommunikation mit Trägern im Jugendaustausch.

Für die Einbeziehung afrikanischer Partner als Schlüsselement der DAJ-Konzeptionsphase wurden auf der Tagung viele Ideen und Impulse gesammelt, die teilweise in den Wochen nach der Tagung bereits umgesetzt worden sind. Die AU veröffentlichte in den vorab gemeinsam mit BMZ und GIZ beschlossenen Pilotländern (Südafrika, Tansania und Benin) einen Aufruf zur Teilnahme bzw. Interessensbekundung, in dem sich Organisationen als Implementierungspartner bewerben konnten. Als nächster Schritt folgte die gemeinsame Vorauswahl geeigneter Organisationen und zu guter Letzt fand im Februar 2016 eine Gutachtermission in den Pilotländern statt, bei der Vertreterinnen und Vertreter von Engagement Global, GIZ und der Zivilgesellschaft die vorausgewählten Organisationen besuchten und in den gemeinsamen Austausch über die Idee der DAJ – und deren möglichen Beitrag dazu – traten. Frau Dr. Njenga versicherte zudem, dass seitens der AU nach Möglichkeiten gesucht werde, afrikanische Akteure aus bereits existierenden Programmen als Partner einzubeziehen.

Derzeit wird der offizielle Start der DAJ am 30. Juni 2016 in Bonn vorbereitet. Das „Save the Date“ ist bereits verschickt. Der Aufbau der afrikanischen Partnerstruktur startet in den Pilotländern Tansania, Südafrika und Benin.

*Am Ende der Tagung glücklich versammelt: die Mitglieder der Konzeptionsgruppen Josefine Matysiak, Samantha Ruppel, Werner Kersting, Abdou Rahime Diallo, Harald Kleem, Hervé Tcheumeleu, Elisabeth Kaneza und Veye Tatah, (v.l.n.r.), zusammen mit Frau Dr. Beatrice Njenga (Mitte).*







*Ezekiel Nikiema, Gewinner des Afrikapreises beim Wettbewerb „Dein Song für eine Welt“*

## DANKSAGUNG

„Partnerschaftlichkeit“ war nicht nur ein Themenschwerpunkt der DAJ-Tagung, sie war auch eine Voraussetzung für deren Gelingen. Ohne die partizipative Vorbereitung und Durchführung, ohne die regen Beiträge und Anregungen der Teilnehmenden hätte diese Veranstaltung ihrer Zielsetzung nicht gerecht werden können.

Daher danken wir von Herzen allen Teilnehmenden für ihr Kommen, ihre Anregungen, Fragen und ihre Kritik. Allen Rednerinnen und Rednern, Referentinnen und Referenten danken wir für ihren wertvollen Input und für die Impulse während der Arbeitsphasen sowie in den informellen Diskussionen. Ein ausdrücklicher Dank gilt zudem den Konzeptionsgruppen, die mit ihrer Arbeit im ehrenamtlichen Rahmen erheblich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Wir danken zudem vielfach auch den Moderatorinnen, welche die zwei Tage kompetent begleitet haben. Dafür, dass sie die Diskussionen durch ihre Perspektive erheblich bereichert und ihre Motivation zum Ausdruck gebracht haben, die Entwicklung der DAJ zu unterstützen, bedanken wir uns ausdrücklich bei den Teilnehmenden aus Afrika und ganz besonders bei Frau Dr. Njenga.

## TAGUNGSPROGRAMM

Moderation: Dr. Nkechi Madubuko und Lisa M. Wennekes

### Montag, 16. November 2015

<b>ab 10:30</b>	<b>Registrierung</b>
<b>11:15-11:30</b>	<b>Begrüßung</b> Dr. Bernhard Felmberg, BMZ / Leiter der Unterabteilung 11 (Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit)
<b>11:30-12:00</b>	<b>Die Deutsch-Afrikanische Jugendinitiative (DAJ) – Vorstellung und Update</b> Laure Heinrich und Dr. Joy Alemazung, Engagement Global gGmbH/ Koordinationsstelle DAJ
<b>12:00-12:20</b>	<b>Impuls</b> „Afrikabilder und Partnerschaftlichkeit“ Dr. Philippe Kersting, Europa-Universität Flensburg
<b>12:20-12:30</b>	<b>Einführung in die Arbeitsphasen</b>
<b>12:30-13:30</b>	<b>Mittags-Buffer</b> mit musikalischer Begleitung durch Herrn Djeli Fily Sako, Koraspieler aus Mali

**13:30-15:00      Arbeitsphase 1****Block A:**

Partnerschaftlich auf Augenhöhe?  
Eine Begriffsannäherung

**Block B:**

Bilder im Kopf: Afrikabilder /  
Deutschlandbilder

**15:00-15:30      Kaffeepause****15:30-17:00      Arbeitsphase 2****Block A:**

Das Prinzip von Partnerschaftlichkeit  
– Chancen, Herausforderungen und  
Grenzen

**Block B:**

Differenzierte Afrikabilder in der  
Partnerschaftlichkeit/ in der DAJ

**17:15-18:15      Podiumsgespräch: „Die Bedeutung von Partnerschaftlichkeit und einem differenzierten Afrika-Deutschland-Bild im Jugendaustausch“**

Dr. Beatrice Njenga (Kommission der Afrikanischen Union / Leiterin der Abteilungen Bildung & Personal, Wissenschaft und Technologie), Johannes Lauber (BMZ / Referat 112 Bürgerschaftliches Engagement, weltwärts, Engagement Global), Annette Schlicht (Engagement Global / Abteilungsleitung Bildungs- und Austauschprogramme), Marie-Claire Niyoyita (Gründerin von Akanyoni Kaguruka e.V. / Ruanda), Josefine Matysiak (Mitglied Zugvögel e.V.)

**18:15-18:45      Musikalische Live-Performance**

Ezekiel Nikiema, Gewinner des Afrika-Sonderpreises beim Musikwettbewerb „Dein Song für Eine Welt“ von Engagement Global

**18:45-20:15      Abend-Buffer****19:30-21:00      „Markt der Möglichkeiten“ und offener Rundgang zu den Ergebnissen aus den Arbeitsphasen****20:00-21:00      DAJ-Lounge**

im Gespräch mit Birgit Pickel und Johannes Lauber (BMZ, Referat 112), Annette Schlicht (Engagement Global/ Abteilungsleitung Bildungs- und Austauschprogramme), Laure Heinrich, Heidi Thoma, Dr. Joy Alemazung (Engagement Global/ Koordinationsstelle DAJ)

**ab 21:00      informeller Ausklang**



## Dienstag, 17. November 2015

<b>ab 8:30</b>	<b>Registrierung</b>	
<b>9:00-9:20</b>	<b>Begrüßung</b>	
<b>9:20-9:45</b>	<b>Impuls</b> „Wie kann Jugendaustausch das Afrikabild/Deutschlandbild und Partnerschaftlichkeit verändern: Erfahrungen und Potenziale von deutsch-afrikanischem Jugendaustausch“ Richard Nawezi, Mutoto e.V.	
<b>9:45-10:00</b>	<b>Einführung in die Arbeitsphasen</b>	
<b>10:00-10:15</b>	<b>Kaffeepause</b>	
<b>10:15-11:45</b>	<b>Arbeitsphase 3</b> <b>Block C:</b> Die Praxis: Empfehlungen für ein partnerschaftliches Miteinander	<b>Block D:</b> Warum ist ein differenziertes Bild für die Qualität im Jugendaustausch nötig?
<b>11:45-12:15</b>	<b>Spoken Word Performance</b> „Dekolonialisierung und Afrikabild in den Köpfen“ Philipp Khabo Köpsell	
<b>12:15-13:15</b>	<b>Mittags-Buffer</b> mit musikalischer Begleitung durch Herrn Djeli Fily Sako, Koraspieler aus Mali	
<b>13:15-14:45</b>	<b>Arbeitsphase 4</b> <b>Block C:</b> Die Praxis: Empfehlungen für eine partnerschaftliche Organisation	<b>Block D:</b> Welche Bedingungen und Herausforderungen bestehen für die Teilnehmenden und unterstützende Institutionen?
<b>15:00-15:15</b>	<b>Rückblick und Impressionen der 1. DAJ-Fachtagung</b> Mitglieder der Konzeptionsgruppe „differenziertes Afrika- und Deutschland-Bild“ zur Vorbereitung der 1. DAJ-Fachtagung: Elisabeth Kaneza (Ruanda Connection und Kaneza-Initiative), Veye Tatah (Afrika Positive Magazin), Hervé Tcheumeleu (LoNam Verlag und Afrika Medien Zentrum e.V.), Werner Kersting (Stoffwechsel e.V.), Samantha Ruppel (Kolping Jugendgemeinschaftsdienste)  Mitglieder der Konzeptionsgruppe „Partnerschaftlichkeit“ zur Vorbereitung der 1. DAJ-Fachtagung: Sandra Kleideiter (IJAB), Harald Kleem (Partnerschaft Mirantao e.V.), Abdou Rahime Diallo (VENROB e.V. – MEPA e.V.), Josefine Matysiak (Zugvögel e.V.)	
<b>15:15-15:30</b>	<b>Ausblick und Verabschiedung</b> Johannes Lauber, BMZ / Referat 112 Bürgerschaftliches Engagement, weltweit, Engagement Global	
<b>bis 16:00</b>	<b>Möglichkeit zum informellen Ausklang</b>	

# TEILNEHMENDENLISTE

Fachtagung der Deutsch-Afrikanischen Jugendinitiative

**16. & 17. November 2015, Berlin**

Agboyi, Bernard Yaovi	Afrodeutsch e.V. Nürnberg	Grakoui, Jasmin	Bundeskoordination der UNESCO-Projektschulen/ UNESCO ASPnet Germany
Becker, Sylvia	Engagement Global / Mitmachzentrale		
Beloe, Elizabeth	moveGLOBAL e.V.	Grammer, Christoph	Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg
Bode, Dr. Eckart	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	Großbröhmer, Daniel	Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
Bogatzki, Michael	AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.		
Böhm, Andreas	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Handweg, Ute	Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spiel und Theater e.V.
Ceesay, Jamu	Rural Development Organization (Gambia)	Harbich, Mona	Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur, Rheinland-Pfalz, Entwicklungszusammenarbeit mit dem Partnerland Ruanda
De Jong, Lourens	IJGD – Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (Landesverband Berlin)		
Diallo, Fatime	NIfA – Nürnberger Initiative für Afrika	Herzog, Martina	Stiftung Sabab Lou
Doucet, Hélène	Engagement Global / Schulische Bildung	Hiltmann-Richter, Inka	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Felmborg, Dr. Bernhard	BMZ / Leiter Unterabteilung 11 Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit	Höller, Stephan	Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.
Fredua-Mensah, Keshia	Initiative Schwarze Menschen in Deutschland	Jacobi-Gies, Julia	Engagement Global / weltweit
Froelich, Susanne	Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)	Jacobs-Hombeuel, Brigitte	Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
Gabbe, Florence	Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)	Janecki, Gabriele	Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V.
Gelhaar, Dr. Tim	Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)	Kalhorn, Hannah	Engagement Global / ENSA-Programm
		Karugia, Dr. John Njenga	Mission Einewelt

Kaulen, Gabi	Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bamberg	Mubiru, Allan	Atmosfair (Ruanda)
Kerime, Barbara	Fid-Service- und Beratungsstelle der AGEH (Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe)	Nardmann, Julian	BMZ / Referat 112 Bürgerschaftliches Engagement, weltwärts, Engagement Global
Köhler, Silvio	AGDF – Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V.	Nikiema, Ezekiel	Gewinner Afrika-Sonderpreis „Song für 1 Welt“
Kombat Lambini, Cosmas	Anoshe Women-Projekt in Chereponi (Ghana)	Niyoyita, Marie-Claire	Akanyoni Kaguruka e.V. (Ruanda)
Kuhn, Dr. Berthold	Senior Consultant for International Cooperation	Njenga, Dr. Beatrice	Kommission der Afrikanischen Union, Abteilung Bildung & Abteilung Jugend, Personal, Wissenschaft und Technologie
Lätt, Jeanne	Engagement Global / ASApreneurs	Oestergaard, Lennart	Deutsch Tansanische Partnerschaft e.V.
Lammen, Christoph	The Global Experience e.V. / UNESCO-Landeskoordination NRW	Osei Asamoah, Lawrence	First Step Foundation (Ghana)
Landes-Brenner, Sigrun	Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst	Pankow, Philip	The Global Experience e.V. / UNESCO-Landeskoordination NRW
Lanfer, Edith	Stiftung Sabab Lou	Pickel, Birgit	BMZ / Leiterin Referat 112 Bürgerschaftliches Engagement, weltwärts, Engagement Global
Lauber, Johannes	BMZ / Referat 112 Bürgerschaftliches Engagement, weltwärts, Engagement Global	Prinzler, Mary	EPIZ – Zentrum für Globales Lernen
Leumassi, Jean-Leopold	Netzwerk e.V. (Hamburg)	Ramirez-Voltaire, Dr. Simon	Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl)
Lundt, Prof. Dr. Bea	Universität Flensburg, Abteilung Geschichte, Globales Lernen	Rickert, Heinz-Jürgen	UNESCO-Projektschulen
Maier, Lisi	Deutscher Bundesjugendring	Riehl, Dr. Volker	MISEREOR, Afrika Misereor Büro Berlin
Malmes, Annika	Engagement Global / Kommunikation, Veranstaltungen	Rix, Birgit	econtur – Agentur für nachhaltige Projekte gGmbH
Moder, Wiltrud	Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bamberg	Schilling, Claudia	Engagement Global / ENSA-Programm
Mokoena, Sanelisiwe (Nana)	econtur – Agentur für nachhaltige Projekte gGmbH	Schlicht, Annette	Engagement Global / Bildungs- und Austauschprogramme
		Schultze, Adelheid	Engagement Global / Kommunikation, Veranstaltungen



Schwartz, Alexander	Stiftung Partnerschaft mit Afrika
Seck, Moïse Augustin	Jugendseelsorger, Südpartner der BDKJ Bamberg (Senegal)
Skupien, Stefan	AfricAvenir International e.V.
Stollberg, Daniel	Engagement Global / Förderung Bildungsprojekte
Visarius, Volker	Engagement Global / Förderprogramme für die Zivilgesellschaft
Wakesho, Peris	Ashoka East Africa (Kenia)
Wenzel, Jan	Verein entwicklungspolitischer Austauschorganisationen (VENTAO)
Wolters, Miriam	Deutscher Bundesjugendring
Ziegler, Katharina	Engagement Global / ASA-Programm
Zondler, Elena	Engagement Global / Bildungsprogramme in den Bundesländern

### **Engagement Global / Koordinationsstelle DAJ / Organisation der Fachtagung**

Alemazung, Dr. Joy
Heinrich, Laure
Palm, Nina
Rupia-Bergstermann, Joyce
Thoma, Heidi
Tientcheu, Katja
Reglin, Antonia

### **Moderation**

Madubuko, Dr. Nkechi
Wennekes, Lisa M.

### **Mitglieder der Konzeptionsgruppe 1 „Partnerschaftlichkeit“**

Diallo, Abdou Rahime	VENROB e.V. – MEPa e.V.
Kleem, Harald	Partnerschaft Mirantao / Mantiqueira e.V.
Matysiak, Josefine Carlotta	Zugvögel, interkultureller Süd- Nord-Austausch e.V.

### **Mitglieder der Konzeptionsgruppe 2 „Differenziertes Afrika- & Deutschland-Bild“**

Kaneza, Elisabeth	Ruanda Connection
Kersting, Werner	Stoffwechsel e.V.
Ruppel, Samantha	Kolping Jugendgemeinschafts- dienste
Tatah, Veye	Africa Positive e.V.
Tcheumeleu, Hervé	Afrika Medien Zentrum e.V.

### **Referenten**

Kersting, Dr. Philippe	Europa-Universität Flensburg
Nawezi, Richard	Mutoto e.V.
Köpsell, Philipp Khabo	Spoken Word Artist
Sako, Djeli Fily	Kora-Musiker

### **Fotografen**

Roehr, Jule
-------------

## Inputgebende

### Kersting, Dr. Philippe

Dr. Kersting hat in verschiedenen Ländern West- und Zentralafrikas geforscht und ist Autor zahlreicher fachdidaktischer Publikationen zum Thema „Afrikabilder in Wissenschaft, Gesellschaft und Schule“. Besonders hervorzuheben ist die Reihe: „Zeigt das wahre Afrika! – Aber welches?“.

Derzeit arbeitet er als Dozent an der Europa-Universität Flensburg, wo er unter anderem ein Seminar zu geographischer Bildung für nachhaltige Entwicklung leitet.

### Köpsell, Philipp Khabo

Philipp Khabo Köpsell ist ein Spoken Word-Performer, Dramaturg und Herausgeber deutsch-südafrikanischer Herkunft. Er arbeitet mit verschiedenen künstlerischen Formaten von Lyrik, Drama, Performance und multimedialer Installation und verknüpft akademische mit künstlerischen Inhalten. Zu seinen Veröffentlichungen gehört der Gedichtband „Die Akte James Knopf. Afrodeutsche Wort- und Streitkunst“. Khabo Köpsell studierte Englisch und Afrikawissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Spoken Word-Performances befassen sich mit Afrofuturismus, Identitätsverhandlungen und dem Umgang mit Rassismuserfahrungen als dunkelhäutiger Mensch in Deutschland.

### Nawezi, Richard

Herr Nawezi ist Gründer des Mutoto e.V.. Gegründet wurde der Verein 2000, unter anderem mit den Zielen, ein reales Bild von Afrika am konkreten Beispiel zu vermitteln, persönliche Kontakte herzustellen und bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Der Verein fördert Straßenkinder und Jugendliche in der Millionenstadt Lubumbashi in der Region Katanga im Südosten der DR Kongo. Die Arbeit von Mutoto versucht einen gleichberechtigten kongolesisch-deutschen Kulturaustauschs herzustellen. Mutoto e.V. entsendet junge Menschen als Freiwillige im Rahmen des weltwärts-Programms.

## Podiumsteilnehmende

### Lauber, Johannes

Herr Lauber ist Referent im BMZ-Referat „Bürgerschaftliches Engagement, weltwärts, Engagement Global“. Hier war er bereits an der Einführung der Incoming/Süd-Nord-Komponente bei weltwärts beteiligt und begleitet nun unter anderem den Aufbau der Deutsch-Afrikanischen Jugendinitiative (DAJ). Mit dem Thema „Afrikabild“ beschäftigte er sich bereits auf verschiedene Weise, etwa im Rahmen von Lehraufträgen zum Globalen Lernen.

### Matysiak, Josefine

Frau Matysiak ist Soziologiestudentin an der FU Berlin. 2010 nahm sie an dem Freiwilligenprogramm weltwärts teil und lebte ein Jahr lang in Ruanda. Anfang 2012 hat sie gemeinsam mit anderen Rückkehrenden den Verein Zugvögel, interkultureller Süd-Nord-Austausch e.V. gegründet. Das Ziel des Vereins ist es, institutionellen Rassismus und globale Ungleichgewichte abzubauen. Neben ihrer politischen Arbeit (z.B. Unterstützung der Kampagne VisaWie – Gegen diskriminierende Visa-Verfahren!) organisieren die Zugvögel seit fast vier Jahren einen Süd-Nord-Freiwilligendienst von Nepal, Ruanda, Ecuador, Mexiko und Uganda nach Deutschland.

### Niyoyita, Marie-Claire

Frau Niyoyita ist Vorstandsmitglied und Gründerin von Akanyoni Kaguruka e.V. in Kigali, Ruanda. Dies ist der erste Verein in Ruanda, der Süd-Nord-Freiwilligendienst organisiert. Aufgrund ihres langjährigen Aufenthalts in Deutschland kennt sie sowohl die Süd- als auch die Nord-Perspektive. In Ruanda war sie lange Koordinatorin des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) für die Nord-Süd-weltwärts-Freiwilligen. Ihr Verein wählt für Zugvögel e.V. in Kigali ruandische Jugendliche für den Süd-Nord-Austausch aus. Außerdem bietet er eine erste Vorbereitung an, die es den Freiwilligen einfacher machen soll, im Gastland und am Arbeitsplatz zurecht zu kommen.

**Njenga, Dr. Beatrice**

Frau Dr. Njenga arbeitet für die Kommission der Afrikanischen Union (AUC). Sie leitet die Abteilungen Bildung, als auch übergangsweise die Abteilung Jugend, Personal, Wissenschaft und Technologie (Head of Education Division and Acting Head of Youth Division, Human Resources, Science and Technology Department). Bezugnehmend auf die DAJ vertritt sie die Belange der Afrikanischen Union und steht daher im engen Kontakt mit dem BMZ und der Koordinierungsstelle der DAJ.

**Schlicht, Annette**

Frau Schlicht leitet die Abteilung „Bildungs- und Austauschprogramme“ von Engagement Global. In der Abteilung ist sie neben den Programmen ASA (entwicklungspolitisches Lern- und Qualifizierungsprogramm), ENSA (Schulaustauschprogramm) und Schulische Bildung auch für die Deutsch-Afrikanische Jugendinitiative verantwortlich.

### Mitglieder der Konzeptionsgruppe „Differenziertes Afrika- und Deutschlandbild“

**Kaneza, Elisabeth**

Elisabeth Kaneza studierte an der Universität Maastricht ‚European Studies‘. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Union mit Afrika, die Transformation von innerstaatlichen Konflikten und den Themenkomplex „Migration und Flucht“. Mit der von ihr gegründeten „Kaneza-Initiative“ setzt sie sich bundesweit für entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Vielfalt und Chancengleichheit ein. Zu ihren Aktivitäten gehören die Moderation von politischen Veranstaltungen und die Planung sowie Durchführung von internationalen Dialogen. Als Sprecherin und Dozentin nimmt sie zudem an verschiedenen Konferenzen teil, darunter Fachtagungen und Podiumsdiskussionen.

**Kersting, Werner**

Werner Kersting ist Lehrer und betreut seit 1978 als Leiter des Jugendhauses in Ettlingen die Partnerschaften zwischen Burkina Faso und Deutschland. Er arbeitet außerdem daran, vorherrschende Afrikabilder in Deutschland zu „korrigieren“.

**Ruppel, Samantha**

Samantha Ruppel arbeitet für die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste (JGD). Sie stehen für internationale und interkulturelle Jugendarbeit. Sie bieten Workcamps und Freiwilligendienste weltweit an. Ziel der JGD ist es, durch internationale, interkulturelle Jugendarbeit einen stetigen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten. JGD-Angebote sollen dazu beitragen, bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Bewusstsein für soziale und gesellschaftliche Probleme zu schaffen und sie zur Übernahme sozialer Verantwortung in der Gesellschaft anzuregen.

**Tatah, Veye**

Veye Tatah ist Journalistin und ehrenamtliche Chefredakteurin des Magazins „Africa Positive“. Seit über 17 Jahren beschäftigt sie sich mit dem Bild Afrikas in Deutschland, unter anderem durch Projekte und die Herausgabe der Zeitschrift. Für ihr Engagement hat sie bereits das Bundesverdienstkreuz erhalten. Sie bereitet ein Austauschprogramm in diesem Bereich (Medien und Berichterstattung über Afrika) vor, mit jeweils drei Universitäten in Deutschland und in verschiedenen afrikanischen Staaten. Sie hat einen Lehrplan für eine bessere Mediendarstellung des Afrika- und Deutschlandbildes entwickelt.

**Tcheumeleu, Hervé**

Hervé Tcheumeleu ist Geschäftsführer der Zeitschrift „LoNam – Das Afrika-Magazin“ sowie des „Afrika Medien Zentrum e.V.“ (AMZ). Herr Tcheumeleu informiert in seinem Magazin über Afrika und das alltägliche Leben von Menschen afrikanischer Herkunft im deutschsprachigen Raum, ohne Fakten zu beschönigen. Dabei grenzt er sich sowohl von den afropessimistischen Medien als auch von den afropositiven Medien ab. Als Geschäftsführer des AMZ ist er zudem Initiator und Organisator des jährlichen KENAKO Afrika-Festivals auf dem Berliner Alexanderplatz sowie weiterer Afrika-Projekte.

## Mitglieder der Konzeptionsgruppe „Partnerschaftlichkeit“

### Diallo, Abdou Rahime

Abdou Rahime Diallo ist Referent und Koordinator in Sachen entwicklungspolitische Bildung, Migration und Diaspora. Nachdem er ursprünglich aus dem wirtschaftlichen Bereich kommt, wurde er 2006 als Fachkoordinator für Migration und Entwicklung in Solingen angestellt. Später war Rahime Diallo Leiter der Geschäftsstelle der Stiftung Partnerschaft mit Afrika (SPA). Heute vertritt er die entwicklungspolitischen Verbände VENROB e.V. und MEPA e.V..

### Kleem, Harald

Harald Kleem ist Lehrer und Gründer des Partnerschaft Mirantao e.V.. Der 20-jährige Verein setzt sich zum Ziel, die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Ostfriesland, im brasilianischen Mantiqueira-Gebirge und in Mabopane (Südafrika) zu verbessern, um eine friedliche, gerechte und umweltschonende nachhaltige Entwicklung der Regionen zu ermöglichen. Seine Schulaustauschprojekte werden unter anderem durch das ENSA-Programm gefördert.

### Kleideiter, Sandra

Sandra Kleideiter ist Diplom-Pädagogin mit dem Schwerpunkt „Außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung“. Seit 2003 sammelte sie Erfahrungen als Referentin im Bereich der politischen Bildung. Als Angestellte der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge und des Jugendhauses Düsseldorf war sie bis 2015 für die Bereiche der Politischen Bildung außerhalb der Jugendverbände, Internationale Jugendarbeit und Europa zuständig. Sie hat nun ihre eigene Firma; „plan BeE“, in der sie Beratungsleistungen für Bildungs- und Jugendhilfeträger, Organisationen, Einrichtungen, Initiativen, Stiftungen und Verbände aus der non-formalen Bildung, (Bundes- und Landes-) Ministerien, Agenturen und (Fach-) Hochschulen und für deren Fachkräfte in den Handlungsfeldern anbietet.

### Matysiak, Josefine

Frau Matysiak ist Soziologiestudentin an der FU Berlin. 2010 nahm sie an dem Freiwilligenprogramm weltweit teil und lebte ein Jahr lang in Ruanda. Anfang 2012 hat sie gemeinsam mit anderen Rückkehrenden den Verein Zugvögel, interkultureller Süd-Nord-Austausch e.V. gegründet. Das Ziel des Vereins ist es, institutionellen Rassismus und globale Ungleichgewichte abzubauen. Neben ihrer politischen Arbeit (z.B. Unterstützung der Kampagne VisaWie – Gegen diskriminierende Visa-Verfahren!) organisieren die Zugvögel seit fast vier Jahren einen Süd-Nord-Freiwilligendienst von Nepal, Ruanda, Ecuador, Mexiko und Uganda nach Deutschland.

## Künstlerinnen und Künstler

### Sako, Djeli Fily

Der in Berlin ansässige Musiker aus Mali ist ein Meister der Kora. Als Spross einer Griotfamilie lernte er auf traditionelle Weise das Spiel dieser westafrikanischen Harfe, vereint jedoch in seinem Stil diese traditionellen Elemente mit Klängen und Rhythmen der modernen Jazzmusik.

### Nikiema, Ezekiel

Der 24-jährige Schlagzeuger und Sänger begann 2013 nach einer Europatournee mit Patrick Kabre seine Solokarriere. Schnell sang und performte er sich in die Herzen des Publikums – nicht nur in seiner Heimat Burkina Faso. Auch hierzulande machte er sich schnell einen Namen und gewann im November 2015 den Afrika-Sonderpreis des Wettbewerbs „Dein Song für eine Welt!“ von Engagement Global.

### Schönege, Mira

Die Künstlerin und Kunstpädagogin wurde in der Kategorie „Zukunft gestalten“ vom ASA-Programm prämiert und setzt sich zeichnerisch mit Repräsentationsfragen, Identität, Rassismus und anderen Machtstrukturen auseinander.



# IMPRESSUM

Engagement Global GmbH  
Service für Entwicklungsinitiativen Tulpenfeld 7  
53113 Bonn  
Telefon +49 228 20 717-0  
Telefax +49 228 20 717-150  
info@engagement-global.de  
www.engagement-global.de

Vertretungsberechtigter Geschäftsführer  
Dr. Jens Kreuter

## Verantwortlich für den Inhalt

Laure Heinrich  
Leitung Koordinationsstelle der Deutsch-Afrikanischen Jugendinitiative bei Engagement Global  
Lützowufer 6 - 9  
10785 Berlin  
Telefon +49 30 254 82 361  
Telefax +49 30 254 82 359  
laure.heinrich@engagement-global.de

## Text

Ronja Sommerfeld / LoNam Verlag

## Fotos

Jule Roehr

## Gestaltung

LoNam Verlag  
Großkopfstr. 6-7  
13403 Berlin  
redaktion@lonam.de



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH  
Service für Entwicklungsinitiativen  
*Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn*  
*Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn*  
*Telefon +49 228 20 717-0*  
*Telefax +49 228 20 717-150*  
[info@engagement-global.de](mailto:info@engagement-global.de)  
[www.engagement-global.de](http://www.engagement-global.de)



Im Auftrag des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung